

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

5.11.1843 (No. 302)



Vorausbezahlung.  
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gespaltene Petitzeile oberer Raum 4 kr.  
Die erste und Gelder franco

Nr. 302.

Sonntag, den 5. November

1843.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Preußen.** Marienburg, 25. Okt. Vorgestern hat sich zu Kunzendorf in der Niederung ein äußerst trauriger Vorfall zugetragen. Bei Gelegenheit einer Gemeindeversammlung an dem erwähnten Tage gerietten zwei Mitglieder derselben, H. und A., in Wortstreit, der bald in gegenseitige persönliche Verleumdung durch Stoßen und Schimpfen überging. Der Eine von Beiden, H., ruft seinen Schwager S. zum Zeugen auf. Dieser gibt aber zur Antwort, daß Beide gleich schuldig seyen und hält das Vorgefallene keiner Klage werth. Aber dadurch entsteht neuer Streit zwischen beiden Schwägern, und S. wird von H. gefährlich verwundet. Die übrigen Anwesenden nehmen nun gleichfalls an dem Streite thätigen Antheil, und während dieses Austritts erhält H. einen Schlag, der ihn auf der Stelle tödtet. Der Todtschlag, sowie die bedeutende Verwundung des S., an der er daniederliegt, beschäftigen sich auch nach den heutigen Nachrichten. Beide Schwäger haben Familien. Offizielle Nachrichten über die näheren Umstände sind noch nicht bekannt. (R. A. J.)

Berlin, 29. Okt. An den König ist dieser Tage eine Kollektivbitschrift aus den Städten Magdeburg, Halle, Halberstadt, Gardelegen, Stendal, Seehausen, Salzwedel, Osterburg und Berlin, unterzeichnet von mehreren hundert Inhabern von Obligationen der verschiednen s. g. westphäl. Zwangsanleihen aus den Jahren 1808 bis 1812, überreicht worden. Es hat nämlich ein Kabinetbefehl vom 3. März d. J. die Ansprüche der Inhaber dieser Papiere zurückgewiesen; sie betreten daher jetzt den Weg der Gnade. (S. M.)

Berlin, 1. Nov. Alex. v. Humboldt zeigt in der heutigen „Allg. Preuß. Zeitung“ Folgendes an: „An Deffentlichkeit längst gewöhnt, besolge ich den Grundsatz, nicht zu antworten, wenn meines Namens in literarischer oder politischer Beziehung auf eine mir mißfällige Art erwähnt ist. Ich gehe aber gern von der Gewohnheit des Schweigens ab, wenn, bei der Nennung meines Namens, ein vielfältiger und mit theurer Freund verknüpft wird. Die „Mannheimer Abendzeitung“ vom 25. Okt. (Nr. 250) meldet aus Berlin: „Seit längerer Zeit war bei uns bereits das Gerücht verbreitet, daß Arago den Orden pour le mérite zurückgeschickt habe. Das Gerücht ist wahr. Arago hat an Alexander v. Humboldt geschrieben, daß er ihn nicht annehme.“ — Von einem so albernen und unwahren Gerücht habe ich nie gehört. Sr. Maj. der König ernannte, bei der ersten Stiftung der Friedensklasse des Ordens pour le mérite, gleichzeitig in Paris: Arago, perpetuülichen Sekretär der Akademie der Wissenschaften und Direktor der Sternwarte, den Hellenisten Letronne, Generaldirektor der Archive des Königreichs, Chateaubriand, Daguerre, Horace Vernet und Gay-Lussac. Von allen diesen Männern hat Hr. Arago zuerst (bereits am 8. Juli 1842) in einem Briefe an mich, den Kanzler eines neuen Instituts für Wissenschaft und Kunst, auf die freundlichste Weise für die allerhöchste Verleihung des Ordens gedankt. A. v. Humboldt.“

Nachdem im Laufe der vorigen Woche bei dem Staatsministerium die Landtagsabschiede der resp. Provinzen im Vortrage gewesen, ward vorgestern vom König im versammelten Staatsministerium die Entscheidung und Genehmigung der Abschiede ertheilt, so daß dieselben nun sofort erscheinen werden, der für die Rheinprovinzen, wie es heißt, jedoch später. — Für die Stelle des verstorbenen geh. Regierungsrathes Bitter bei'm Ministerium des Innern ist vorläufig der Regierungsrath v. Kampf, Sohn des Ministers v. Kampf, berufen. (D. A. J.)

Gegenwärtig befindet sich ein Professor der Rechtsgelehrsamkeit aus Nordamerika hier, welcher durch seine genaue Kenntniß des Gefängnißwesens in Nordamerika und England die besondere Aufmerksamkeit unserer hiesigen mit dem Gefängnißwesen vertrauten Behörden auf sich gezogen hat. Heute ist derselbe zu Sr. Maj. dem König beschieden, um über diesen für den Staat wichtigen Gegenstand eine Unterredung mit Sr. Majestät zu pflegen und seine vielen Erfahrungen in Bezug auf diesen Gegenstand mitzutheilen. Dieser erfahrungsreiche Mann ist gegen das pensylvanische System. Nach seiner Angabe beträgt die Einrichtung für jeden einzelnen Gefangenen in den Gefängnißhäusern nach pensylvanischer Weise gegen 1200 Thlr. [in den Vereinigten Staaten?]. Besonders aber führt derselbe an, daß ein großer Theil der Gefangenen durch die völlige Abgeschlossenheit in einsamer Zelle in Wahnsinn verfällt. Namentlich, äußerte derselbe, zeige sich dieses in Nordamerika bei den deutschen Gefangenen, indem bei der deutschen gemüthvollen Natur die völlige Ausschließung vom Verkehr mit Menschen als unerträglich sich darstelle. Von 100 deutschen Gefangenen, gibt derselbe an, würden gegen 70 das Opfer von Geisteskrankheiten. Die Angaben dieses Gelehrten haben unsere Behörden in Bezug auf die Einführung des pensylvanischen Systems etwas wankend gemacht und man ist nun gespannt, was Sr. Maj. der König nach Anhörung des ehrenwerthen und menschenfreundlichen Mannes bestimmen wird. (M. J.)

Stettin. Obgleich erst 5 bis 6 Wochen verflossen sind, seitdem auf unserer Eisenbahn der Waarentransport eröffnet worden ist, zeigt sich derselbe doch

schon als ansehnlich, mit fortwährender Neigung zur Zunahme. Der Tarif dafür ist, im Ganzen genommen, billig, wenn gleich einzelne Sätze wohl noch einer kleinen Milderung fähig wären.

Aus Westphalen, 27. Okt. Durch die vielen Regengüsse in der ersten Hälfte des Oktobers waren im Kreise Borken alle Flüsse ausgetreten, so daß alle Niederungen großen See'n gleichen und kleine Bäche zu reißenden Strömen angeschwollen waren. Ein dem Kreise zunächst wohnender Bürgermeister, Schepers, im holländischen Dorfe Dinxperlo, von dem man sagt, daß er mit einem Auge mehr sehe, als Andere mit zweien, nahm sich heraus, am 14. Okt. auf preussischem Territorium einen Erdamm aufwerfen zu lassen, um seine niedrig-gelegene Bürgermeisterei vor den anströmenden Wassern zu schützen, wodurch aber die preussischen Bauernschaften Spork und Suderwick überschwemmt wurden. Zum Schutze des Damms wurden zwei sogen. holländische Feldwächter und einige dreißig mit Flinten bewaffnete Männer von Hrn. Schepers auf preussischem Boden als Wache beordert. Kaum bekam der diesseitige Bürgermeister, Brinkmeyer, hiervon Nachricht, als er sofort dem Polizeidiener Geisler und dem Gendarm Möller den Befehl ertheilte, ungesäumt den Damm durchzusehen und die Wache über die Gränze zu weisen. In der Nacht vom 14. auf den 15. Okt. gelang es den Beamten, nach vielen Beschwerden Suderwick zu erreichen. Im Nu waren die Holländer vertrieben, und mit dem Ausrufe: „Im Namen des Königs!“ stachen die requirirten Arbeiter an zwei Stellen den Damm durch, während mehrere Flintenschüsse von holländischer Seite fielen. Ein Feldwächter feuerte selbst mit. Kaum brach die Wassermenge los, als mehrere Wächter von dem Strome niedergeworfen wurden. Eine feindliche Musquete wurde genommen. Außerst zu loben ist die Energie und Ruhe der diesseitigen Beamten. Unter gräßlichen Drohungen und Flintenschüssen hielten sie ruhig aus. Der Geisler, der auf mancher Walschicht dargethan, daß er dem Feinde nimmer wich, trieb die Unberufenen über die Gränze zurück, und mit kalter Ruhe ordnete unter Flintenschüssen der junge thätigste Gendarm Möller die Arbeiten an. Keiner hat das Leben verloren. Die Sache ist vom Bürgermeister Brinkmeyer untersucht, und sind die Akten zur weitem Veranlassung an die höhern Behörden gesandt. Man ist allgemein auf den Ausgang gespannt. (Düsseldorf, J.)

Aus der Grafschaft Marl. Die k. Regierung zu Arnberg hat, wie verlautet, das von 71 in Dortmund (11. Aug.) versammelten Elementarlehrern entworfene Statut zu einer großen märkischen Lehrerkonferenz verworfen und die Konzession zu einer solchen Konferenz, unter Hinweisung auf die jährlichen märkischen Lehrergesamtsversammlungen, als genügende und allein erlaubte Versammlungen, nicht ertheilt. (G. J.)

Bayern. Augsburg, 31. Okt. Einer der ausgezeichnetsten bayerischen Krieger, der pensionirte Generalmajor v. Caspers, ist am 26. d. hier gestorben. Er trat im Jahre 1791 als Freiwilliger in die Artillerie, rückte in derselben vom Gemeinen bis zum Obersten des zweiten Artillerieregiments (1825) vor, wurde 1840 zum Generalmajor u. Stadtkommandanten von Nürnberg ernannt und später nach Gernmersheim versetzt, wo er jedoch bald wegen Krankheit um Versetzung in den Ruhestand einkam. Er hat, ohne die Feldzüge zu zählen, über 50 Jahre dem Vaterlande gedient. Schon bei der Schlacht von Hohenlinden (1800) zeichnete er sich so aus, daß sein Name in den offiziellen Bulletins erwähnt wurde. Bei Großglogau in Schlessien (1806) erhielt er wegen Tapferkeit den Ehrenlegions-, bei Wartze (1807) den Max-Josephs-Orden. Die von ihm kommandirte Batterie wurde in 32 Schlachten, Belagerungen und Gefechten mit Auszeichnung genannt. In der Schlacht von Bor-sur-Aube (1814) empfing v. Caspers den russischen St. Annenorden. Nicht mindere Anerkennung fand er in dem Treffen bei Hanau. (A. Ntz.)

Freie Städte. Frankfurt, 1. Nov. Eine von den hiesigen Gesangsvereinen dem berühmten Sprachgelehrten Jakob Grimm zugeordnete Nachtmusik konnte, wegen Unwohlseyns des Besetzten, demselben erst vorgestern dargebracht werden. (S. M.)

Hannover. Hannover, 25. Okt. Die hiesigen Anzeigen enthalten heute eine Nachricht des Majors G. Müller, vom Generalstabe, laut welcher für den schwerverwundeten holstein-lauenburgischen Artilleristen Frohde die Summe von 523 Thlr. 12 Gr. pr. C., 22 Thlr. Gold und 6 Thlr. hamb. Cour. durch Subskription zusammengekommen ist. Dieses ist das Ergebnis einer, wenn wir nicht irren, nur unter den Offizieren der ersten Korpsabtheilung (Hannoveraner und Braunschweiger) angestellten Sammlung; wir hören aber noch von vielen andern Beiträgen, und sehen darin einen erfreulichen Beweis, daß sämtliche vereint gewesene Truppen sich als deutsche Brüder betrachteten, — ein um so erfreulicheres Resultat der Zusammenziehung, da man früher so oft die Hofscheiner, weil sie Untertanen des Königs von Dänemark sind, als nicht zu uns gehörend betrachtete. Sicherem Vernehmen nach hat z. B. jeder Dragoner des in Zelle stationirten dritten hannoverschen Dragonerregiments eine tägliche

## Ueber Wiesenkultur im Großherzogthum Hessen.

(Schluß.)

Recht eigentlich auf praktische Anwendbarkeit sind die beigegebenen Muster-Entwürfe für Wiesenpolizeiornungen, zu Instruktionen für Wiesenvorstände, zu dergleichen für Wiesenwärter berechnet. Ein besonderer Abschnitt erörtert die „weiteren geselligen Mittel für Wasserbenutzung, für Beschränkung und Ablösung der Viehhut auf Wiesen, für Verwahrung und Ablösung des Heuzehntens und Aufhebung des Novalzehntens, für Theilung und Zusammenlegung von Wiesen-Grundstücken.“ Der Verfasser trägt hier keine bloß frommen Wünsche vor, sondern erzählt, was Alles im Großherzogthum Hessen hierfür bereits geschehen ist. Hieran reihen sich Winke zur Beförderung von Wiesenverbesserungen, mit äußerst praktischen technischen Notizen über Wasserbedarf, Gefäll, Gräben u. Dämme, Wassererschöpf-räder, Wasserleitungen und Schleusen u. s. w., nebst Kostenanschlägen hierfür und für ganze Einrichtungen. Die aus der Praxis entnommenen Ansätze zeigen, daß wohl nirgends so wohlfeil die Ausführung bewerkstelligt wurde, als bei den neueren Anlagen im Großherzogthum Hessen. Findet man in der nur 7 1/2 Bogen großen Schrift von Hrn. Dr. Zeller für den bezeichneten Zweck überhaupt mehr geleistet, wie in irgend einer vorhergegangenen, so müssen wir namentlich ihren charakteristischen Vorzug darin erkennen, daß sie, wie keine andere, auch zeigt, wie der Wiesen-

bau für Konfortien, für Verbände mehrerer und vieler Wiesenparzellen und Vereine verschiedener Eigentümer, zu gemeinsamen Vortheile geordnet und geführt werden muß.

Die landwirthschaftlichen Vereine haben den hohen Werth eines solchen praktischen Hilfsbuchs durch die Anordnungen, die für dessen Verbreitung getroffen, anerkannt. Ueberdies hat die höchste Staatsbehörde den Kreis- und Landräthen die Anschaffung desselben in allen Gemeinden des Landes mit Wiesenbau empfohlen. Noch verdient hervorgehoben zu werden, wie eine Ministerialverfügung vom 26. Juli d. J. auf Vervollständigung der Organisation der Ortswiesenvorstände dringt und Maßregeln befehlt, ihre Thätigkeit zweckmäßig anzuregen. Auch ist der großh. Dekonomierath Zeller beauftragt, die Provinz Oberhessen, wo in dem Wiesenbau noch verhältnismäßig mehr, als in den andern Provinzen, zu thun ist, zu beweisen, um an Ort und Stelle die vorzunehmenden Verbesserungen mit den Lokalbehörden zu beraten. Durch alle diese Vorkehrungen stellt das Großherzogthum Hessen ein nachahmungswürdiges Beispiel in Gesetz, Schrift, Wort und That für den Wiesenbau dar und der häufige Besuch von Fremden, welche kommen, um die dasigen Einrichtungen an Ort und Stelle kennen zu lernen, beweiset, daß dieses Beispiel reichliche Früchte auch für andere Länder zu bringen verspricht.



Ehnhnung zum Besten des Mannes stehen lassen; dasselbe hörten wir von mehreren Truppenabtheilungen der zweiten Korpsabtheilung (Holländer, Mecklenburger, Oldenburger und Hanseaten). Außerdem haben gleich Anfangs die sächsischen Personen und Generale reiche Gaben gespendet; schon nach Verlauf von sechs Stunden brachte der preussische Divisionsgeneral v. Barner dem hannoverschen Arzte Dr. Gimly, welcher die Amputation gemacht hatte, die Nachricht, daß eine von ihm an der kön. Tafel veranfaltete Unterzeichnung mehr als 300 Thlr. betrage, damit der Verwundete über sein künftiges Loos beruhigt werde, und diese Unterzeichnung hat nachher so günstigen Fortgang gehabt, daß der General v. Barner nach einigen Tagen dem kommandirenden General mehr als 600 Thlr. übergeben konnte; außerdem hat Sr. Maj. der König von Preußen dem Hauptmann des Mannes die Summe von 30 Dukaten geschickt, und, wie wir hören, hat auch unter den Offizieren der zweiten Korpsdivision eine Unterzeichnung stattgefunden. So hat denn der beklagenswerthe Vorfall dazu beigetragen, dem Auslande zu beweisen, daß die Kontingente des zehnten Armeekorps auch da eines Sinnes sind und sich als Eins betrachten, wo von Subordination und Zwang nicht die Rede ist. Möchte er noch die gute Folge nach sich ziehen, daß bei allen Artillerien die bei der hannoverschen und braunschweig'schen üblichen krummen Wischer eingeführt würden, durch welche die Kanoniere vor solchen Zufällen gesichert werden. Wie wir hören, sind dieselben eine Erfindung des hannoverschen Generals Röttiger. (S. G.)

Aus Württemberg, 23. Okt. Seit einiger Zeit beginnen unsere Lieberfeste mit Turnfesten in Verbindung gebracht zu werden und wechseln die Turnübungen mit Gesängen ab. Man kann diese Richtung nur billigen. Die Singvereine allein konnten ihre ursprüngliche und höchste Bestimmung, die Sitten des Volks zu veredeln, nicht überall genügend erfüllen, sie verleiteten nicht selten selbst zu Trinkgelagen und zur Verschwendung. Manche Auswüchse derselben mißbrauchten sogar die gewonnene Fertigkeit zur Unterhaltung mit Liebdern, die nach unten ziehen, statt zu erheben. Jedenfalls ist Singfertigkeit kein Damm gegen Sittenlosigkeit, während die körperliche Übung viel mehr persönliche Tüchtigkeit befördert und bedingt. Zugleich bemerkt man in neuerer Zeit bei den meisten Regimentern unsers Militärs Sängerkörpere, die mehrstimmige Lieder singen, und es wird von Seiten der Vorgesetzten diese Bildung gern gesehen, oft unterstützt. Die gleichzeitige Pflege der Musik und Gymnastik, welche die Griechen schon so sehr empfohlen haben, wird auch in Deutschland die besten Früchte bringen. (D. A. 3.)

Frankreich.

Paris, 1. Nov. „La Presse“ will wissen, das Ministerium beabsichtige, gleich nach erfolgter Botirung der Antwortadresse einen Dotationsgesetzentwurf für den Herzog von Nemours vorzulegen, welcher Entwurf auf den von den Kammern in letzter Sitzung anerkannten eventuellen Titel desselben als Regent gegründet würde.

St. Paris, 1. Nov. (Korresp.) Die Anwesenheit des Fürsten v. Polignac hier erregt nicht das geringste Aufsehen; dem Anscheine nach wird der Fürst den ganzen Winter hier verweilen.

Paris. Der hehe franz. Klerus besteht aus 15 Erzbischöfen und 65 Bischöfen. Von den 15 Erzbischöfen sind nur 3 durch die Restauration ernannt; 12 verdanken ihren Titel der Juliregierung. Von den 65 Bischöfen rührt nur einer, Hr. Kardinal v. Latour-d'Auvergne, von dem Konfultat her; 17 sind von der Restauration ernannt; 47 verdanken ihren Titel der Juliregierung. (Frz. Bl.)

Griechenland.

Wir erhalten so eben noch Briefe aus Athen vom 21. Okt. Es war kein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen, will man dahin nicht rechnen, daß das Volk einen Angriff gegen das Haus des vormaligen Ministers Kallis beabsichtigte, der durch den franz. Gesandten gerettet wurde. Auch Mauromichalis wurde des Landes verwiesen. Professor Ulrichs war gestorben. (A. 3.)

Großbritannien.

London, 28. Okt. Die Blätter sind noch voll von Beschreibungen über den Aufenthalt der Königin in der Universitätsstadt Cambridge. Natürlich ertheilte die Universität dem Prinzen Albert die Doktorwürde, wobei er in den scharlachrothen Doktormantel eingekleidet wurde und mit der Königin eine halbständige lateinische Lobrede von dem öffentlichen Redner der Universität, dessen Lobspüche ihm mehrere Male ein Erdröthen entlockt haben sollen, über sich ergehen lassen mußte. Dies war aber nicht genug; es wurde auch noch ein Doktor der Theologie in Anwesenheit der Königin u. ihres Gemahls kreuz, eingekleidet und gleichfalls mit einer lateinischen Rede eingeweiht. Die ganze Feierlichkeit dauerte anderthalb Stunden. Als J. M. und Prinz Albert das Senathaus verließen, wurden sie von den Studierenden mit donnernden lateinischen Lebeschreien: Vivat Regina! Vivat Princeps! empfangen. Die Kalesche, welche ihre blauen Mantel abwarfen, um einen Fußteppich für die Königin zu bilden, waren gleichfalls Studierende. Von Cambridge begaben sich Ihre Maj. und der Prinz nach Wimpole, dem Landhause des Lord Hardwicke, wo sie gestern eintrafen.

Der katholische Erzbischof von Cashel, Dr. Slattery, hat in einem unter'm 24. Okt. an den Agitator gerichteten Schreiben diesen ersucht, ihn dem Repealverein als Mitglied vorzuschlagen. Der Prälat schloß zugleich dem Schreiben 3 Pf. St. als Repealentebeitrag an.

London, 30. Okt. Nach einem Schreiben aus Dublin vom 28. Okt. im heutigen „Chronicle“ ist öffentlich kein weiterer Schritt in den Prozeduren

Verschiedenes.

Paris, 27. Okt. Wenn Frankreich — sagt in einem heutigen Artikel „La Presse“ — nicht der bestiegerte Staat Europas ist, so ist's wahrhaftig nicht aus Mangel an Gesetzen, wie aus folgender Uebersicht zu entnehmen: Der vom J. 1789 bis zum 23. d. M. verkündeten Gesetze, Dekrete und Ordnungen sind nicht weniger als 81,366, und sie lassen sich unter die nachstehenden Regierungen seit der Gründung des „Bulletin des Lois“ (Weisblatt), aus dem diese Notiz zusammengestellt ist, vertheilen, nämlich: Konstituirende Versammlung 3402; Legislative Versammlung 2078; Nationalkonvent 14,034; Direktorium 2049; Konstituirende Regierung 3848; Kaiserreich 10,254; Ludwig XVIII., vom 1. April 1814 bis 19. März 1815, 841; Hundert Tage und provisorische Regierung 318; Ludwig XVIII. nach dem 25. Juni 1815, 17,812; Karl X. 15,801; die gegenwärtige Regierung 10,931, außerdem 17,922 im Ergänzungsbelt zum „Bulletin des Lois“ seit 1830 bekannt gemachte und nur Interessen von Privaten betreffende Ordnungen. In diese Zusammenstellung sind nur solche Gesetze und Ordnungen aufgenommen, welche in dem amtlichen Blatte eingedruckt worden sind; es gibt aber noch eine große Menge anderer, wie z. B. Anstellungen zu öffentlichen Aemtern enthaltende Ordnungen, welche in das „Bulletin des Lois“ nicht gesetzt werden.

Am 21. Okt. fand man im Thiergarten bei Berlin zwei Leichen junger Leute, und zwar die eine am Haffjäger stehend, eine Pistole in der Hand und eine vor ihr liegend, die andere an den Beinen mit zerschmettertem Haupte, jedoch ohne Schießgewehr in ihrer Nähe.

Im Jahr 1840 starben in Rußland 479 Menschen, welche über 100 Jahre alt geworden sind, darunter 236 bis zu 105, 108 bis zu 110, 59 bis zu 115, 45 bis zu 120, 25 bis zu 125, 4 bis zu 130 und 2 (in Kischnew und Sjerjon) bis zu 145 Jahre alt.

gegen die angeschuldigten Repealer von der Regierung gethan worden, wohl aber wird ziemlich bestimmt versichert, daß die Prozesse in einem so baldigen Termin, als ihn die Regierung nur festgesetzt erhalten kann, vor einer Spezialjury der Stadt Dublin beginnen sollen. — In Bezug auf die O'Connell's (Repeal)-Rente erging vorgestern vom Verwaltungsamt des „Tribute“ in Dublin folgende Anzeige: „Zur Kenntniznahme für Irland. Die allg. meine Einzahlung für den O'Connell'schen Schadloshaltungsfond für 1843 soll in allen Kirchspielen des Königreichs am Sonntag, 19. November, stattfinden. Bestehende Verhältnisse von gebieterischem und hochwichtigem Interesse sichern einerseits dieser dringenden Maßregel jetzt die Unterstützung jedes Bezirks ohne Ausnahme und machen andererseits die nachdrückliche Hervorhebung der verschiedenen und mächtigen Rücksichten, auf denen der Tribut beruht, durchaus überflüssig. Da denn ein gänzliches Ausbleiben mit dieser Beistener in keinem Falle zu beforgen ist, so sollte auch ein Verzug in der Entrichtung der diesmaligen Einzahlung gleich selten seyn. Man erlaubt sich daher, zu hoffen, daß der für die gleichzeitige Einzahlung bestimmte Tag für ihre Vollziehung in jedem Kirchspiel Irlands — je nach der örtlichen Fähigkeit dazu — entsprechend gemacht werden wird.“ — Der toirpische „Standard“ will wissen, daß Dr. Higgins, der katholische Bischof von Ardagh, welcher sich bekanntlich als ein sehr eifriger Beförderer der Repealsache namentlich in letzter Zeit bemerkbar gemacht hat, vom Papste die scharfe Weisung erhalten habe, sich stracks nach Rom zu verfügen und vor dem Oberhaupte der katholischen Kirche über jenes Treiben Rechenschaft zu geben. — Nachrichten aus Kanaba (über Neuport bis zum 14. Okt.) zufolge ist Montreal zum nunmehrigen bleibenden Sitze der Kolonialregierung bestimmt worden.

— Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 25. August bringen, wie der „Globe“ meldet, wichtige und günstige Kunde aus Natal, welche dahin lauten, daß die ausgewanderten Landwirthe oder Boeren am 7. August ihre angekündigte große Versammlung zu Petermaritzburg gehalten hatten, und über ein gekommen waren, die in der Bekanntmachung des britischen Gouverneurs der Kapstadt zum Behufe der gänzlichen Erledigung der Streitigkeiten von Natal aufgestellten Bedingungen anzunehmen. Sie erkennen die Oberherrlichkeit und Autorität der Königin Viktoria an, und das Werk der Friedensherstellung wird somit als beendet angesehen. Alle Kolonisten waren über dies günstige Ergebniß höchst erfreut.

Schweiz.

Zürich. Die Regierungen von Solothurn und Aargau haben dem Regierungsrathe von Zürich die Mittheilung des Schreibens verbannt, welches der letztere an den Vorort Luzern gerichtet hat, und sich mit den darin ausgesprochenen Ansichten einverstanden erklärt.

Aargau. Die Erneuerungswahlen sind beendet und der große Rath wieder für die nächsten 3 Jahre verfassungsmäßig bestellt. Die Gesamtzahl der Gewählten beträgt diesmal 96, wovon 47 der reformirten und 49 der katholischen Konfession angehören. Für die nächste 3jährige Periode wird also der große Rath 213 Mitglieder zählen, worunter 109 Katholiken und 104 Reformirte sich befinden. Unter den diesmal Gewählten sind 62 Greisräthe wieder gewählt, 34 durch andere ersetzt worden. Der Stand der Parteien scheint sich durch diese Wahlen wenig verändert zu haben.

Wadt. Der berühmte deutsche Kriminalist Mittermaier hat auf seiner Rückreise von Rom die hiesigen Strafanstalten besucht.

Spanien.

Madrid, 26. Okt. (Korresp.) Nach einem Berichte im „Castellano“ hat zu Leon das Gesäß bereits gegen die Stadt zu feuern begonnen und man glaubt, daß der Aufstand bald unterdrückt seyn werde. — Bis zum 31. Mai 1843 sind verkauft worden: 154,097 Nationalgüter, die auf 1,998,474,694 Real. angelegt waren und 4,933,160,106 R. eingebracht haben.

Bergigan, 28. Okt. (Korresp.) Der 6tägige Waffenstillstand hat in Gerona keine Aenderung hervorgebracht. Am 26. hatte noch eine Konferenz zwischen Ameller und Prim statt, wobei Letzterer verlangte, die Stadt solle sich ohne Widerrede und Bedingung ergeben, während Ameller freien Abzug haben wollte. Man konnte sich nicht vereinigen und so begann denn schon Abends wieder das Feuern gegen die Belagerer. Diese ließen um halb 8 Uhr Sturm, wovon man den Erfolg noch nicht kennt.

Afien.

Schina. Eine ausführliche Schilderung des (schon erwähnten) Festmahls auf Hongkong findet sich in einer Depesche von Sir Henry Pottinger selbst an den Grafen von Aberdeen, welche die „Dublin Evening Mail“ auszugeweißt mittheilt. Sie ist insofern interessant, als sie die gewöhnliche Vorstellung von dem jopstischen Eiskettewesen der Chinesischen Großen zu widerlegen scheint. Sir Henry schreibt im Wesentlichen: „Abends kam der kais. Oberkommissar Keying, um bei mir zu speisen. Nachdem er und seine beiden Gefährten Kwang (so schreibt der Bevollmächtigte, anstatt Kwang oder Wang) und Hienling durch Ablegung ihrer Mandarinenmützen und Oberkleider es sich bequem gemacht hatten, saßen wir auf einige Minuten im Besprechungszimmer nieder, bis die Speisen aufgetragen waren. Keying's Aufmerksamkeit wurde durch die auf dem Tische liegenden Miniaturbilder meiner Familie erregt, und er ließ mir durch den Dolmetscher, Hrn. Morrison, eröffnen, daß er selbst keinen Sohn habe, und daher wünsche, meinen ältesten Sohn zu adoptiren, wenn ich ihn nach China wollte kommen lassen. Ich antwortete, die Erziehung des jungen Burschen müsse erst

— Ein belgisches Mechaniker wird in Brüssel ein großes Theater erbauen, wo die Dekorationen durch den Dampf bewegt, und wo die Maschinen nur selten sich zeigen werden. Ein mit milchfarbigem Glas erhellter Plafond und Nimmlichter an den ersten Logen werden die einzige Beleuchtung des Saales bilden. Die Abtheilungen von Tag zu Nacht, die Effekte des Gewitters, des Mondscheins oder der Feuerbrunn, selbst die Wolken mit ihren Bewegungen werden durch optische Täuschungen und verschiedene Anordnungen der Lichtstrahlen dargestellt.

— Eine sehr merkwürdige Abhandlung des Hrn. Isidor Geoffroy St. Hilaire weist nach, daß der Grad der Ausbildung des Hundes stets mit dem Grade der Zivilisation des Volkes oder Menschengehiedes, dem er angetroffen, Schritt hält und so allmählig aus dem Wolf und dem Schakal unser Haushund geworden ist.

— (Zagdiast.) Im Jahre 1758 jagte Kaiser Franz der Erste achtzehn Tage lang auf den Gütern des Fürsten Kollorcedo in Böhmen. Kaiser dem Kaiser und seinem Sohne waren drei Prinzeßinnen und zwanzig Herren vom Hofadel dabei. Man tödtete mit 116,200 Schüssen 1710 wilde Schweine, 3216 Stück Rothwild, 932 Füchse, 13,243 Gansen, 29,545 Rebhühner, 9409 Fasanen, 1353 Wachteln, 1967 Schnepfen, 513 wilde Kallfuten und 117 andere Vögel. Das war eine Seligkeit, die wohl keiner unserer Jäger mehr erleben wird!

— Ein Mädchen vom Lande, welches zu einer Herrschaft in Berlin gekommen war, befand sich mit der Köchin in ihrem Zimmer, als ein heftiges Gewitter entbrach. „Mein“, sagte jenes zur Köchin, „ein solches Wetter haben wir doch bei uns noch nie gehabt.“ — „Was Ihr Euch auch einbildet“, versetzte die Köchin, „in Jörem Kleinen Nest können ja auch die Gewitter nicht so groß seyn, wie hier in der Welt.“

— (Gebauische Bedenlichkeit einer Bettlerin.) Ein englischer Reisender wurde in Irland von einer Bettlerin mit rührenden Klagen über ihr Elend bekränzt. „Warum



vollendet werden, dann könne es sich wohl treffen, daß er nach China komme. Darauf erwiderte Se. Erz.: „Sehr wohl, er ist von heute an mein Adoptivsohn, und soll fortan Frederick Keying-Pottinger heißen. Bis er vollends erzogen ist, erlauben Sie mir, sein Bildniß zu behalten.“ Ich gab ihm das Bildniß und später schwaigte der Großwürdenträger mir auch das Bildniß meiner Gemahlin ab, und lud mich und meine ganze Familie ein, zu ihm nach Nanjing und dann mit ihm nach Peking zu kommen, wo er mich seinem Vetter, dem Kaiser, vorstellen und ich von Laufwang die zweiangige Pfauenfeder, die höchste Ehre in China, verliehen erhalten solle. Er forderte mich auf, ihm zu sagen, welche Geschenke der Lady Pottinger wohl am besten gefallen würden, und um ihm zu willfahren, ließ ich ihm einige Stickereien bezeichnen, was er sogleich in sein Tagebuch notirte. Bald darauf bat er um Erlaubniß, ein tatarisches Lied singen zu dürfen, und er sang es mit sehr lauter Stimme und lebhaften Gebärden. Es war, wie mir Hr. Morrison erklärte, ein Gelegenheitslied, das seine Freude über den zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Frieden, und seine absonderliche Freundschaft zu mir ausdrückte. Dann stand er auf, füllte sich ein Glas Wein, hielt die Bildnisse, die ich ihm geschenkt, erst vor sich hin, und legte sie dann, indem er den Wein austrank, auf sein Haupt, was in China als die höchste Ehrenbezeugung gilt. Er übergab sie seinem obersten Hausbeamten, um sie in der Staatskammer, worin er selbst gekommen war, und mit seinem ganzen Gefolge feierlich in seine Wohnung zu bringen, und versprach mir das Bildniß seiner Gemahlin als Gegengabe. Noch schenkte ich ihm einen schönen Degen, welchen er sogleich umschnallte und dafür mir sein eigenes Oberkleid um die Schultern legte, mit der Notiz, der Seidenstoff desselben sey vom Kaiser Kienlong seinem Vater, als dieser dessen erster Minister war, geschenkt worden. Weil Keying an einer Hautkrankheit leidet, ward er von Hrn. Morrison freundlich ermahnt, sich im Trinken zu schonen, aber er antwortete: „Morgen ist wieder ein Tag, heute Nacht aber bin ich zu glücklich.“ Er neigte sich zu mir, um mir etwas in's Ohr zu flüstern, besann sich aber, daß ich nicht chinesisch verstehe, was er gegen Hrn. Morrison sehr bedauerte. Er hatte mir sagen wollen: wenn er in der Freude seines Herzens sich etwa einen Kaufmann antändte, so möchte ich ihm für die Nacht ein Bett geben. Die drei vornehmsten Chinesen spielten zusammen ein Fingerspiel: wer die Zahl der schnell aufgehobenen Finger nicht ertroth, mußte zur Strafe ein Glas Wein leeren u. s. w.

Baden.

Karlsruhe, 3. Nov. Das gestrige Staats- und Regierungsblatt Nr. 26 enthält: I. Folgende landesherrliche Verordnung. Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Jähningen. Wir haben beschloffen, unsere getreuen Stände auf den 21. des künftigen Monats um und zu versammeln. Wir laden daher sämtliche Mitglieder der beiden Kammern ein, sich an gedachtem Tage dahier einzufinden, die gewählten Abgeordneten der ersten Kammer und die Abgeordneten der zweiten Kammer, welche im Staatsdienste stehen, nachdem sie vorerst den erforderlichen Urlaub bei der ihnen vorgesetzten Stelle nachgesucht und von uns erhalten haben werden. Ergeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, 30. Okt. 1843. Leopold. Frhr. v. Rüd. Auf höchsten Befehl Seiner königl. Hoheit des Großherzogs: Bähler. II. Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Okt., die ordentliche Konstitution für das Jahr 1844 betreffend, wornach der Seekreis 458, Oberkreise 841, Mittelkreise 1038, Unterkreise 798, zusammen 3135 Mann an der für 1844 auszuhebenden Ergänzungsmannschaft zu stellen hat. III. Stiftungen, welche die Staatsgenehmigung erhalten haben. Barbara Arzner von Sack in den Kalvarienbergkapellensfund zu Waldshut 50 fl.; Martin Schwer von Gremmlsbach in die dortige Kirche eine neue Kirchensöhne im Werthe von 98 fl. 19 kr.; Kaufmann Gustav Friedrich Arnold von Schiltach in die dortige Kirche eine Kirchenbibel im Werthe von 25 fl.; der bad. Bergwerksverein in die Kirche zu Schiltach einen silbernen Abendmahlskelch und einen silbernen Abendmahlseller; Bürgermeister Karl Dörner von Lehengericht in die nämliche Kirche eine Bibel in Prachteinband; die Einwohner der Pfarrei Schiltach eine Kanzel, Altar und Taufsteinabkleidung eben dahin; Bürgermeister Johann Georg Arnold von Schiltach in den dortigen Armenfond 25 fl.; Mathias Fichter's Eheleute von Lehengericht in den Armenfond zu Schiltach 5 fl. und in den Waisenfond zu Lehengericht 5 fl.; Mathias Rapp von Burg, Landamts Freiburg, in den burger Schulfond 25 fl.; Johann Steinhart von Zarten in den dortigen Schulfond 50 fl.; ein Ungenannter in den Kirchenfond zu Eblingen, Amts Waldshut, 2 Cereubium und ein Lamm von Oyp, im Werthe von 50 fl., 4 rotze und 4 blaue Ministrantenröcke, 4 Ministrantenbenden, 4 Altartücher und 4 Blumenvasen, im Anschlag von 86 fl.; einige Frauen in den nämlichen Kirchenfond 10 Blumenstöcke, angeschlagen zu 32 fl. und einige Jungfrauen 2 kleine Fähnchen im Werthe von 16 fl.; eben dahin die verlebene Christine Hüb von Gichstetten in den dortigen Armenfond ihre ganze Verlassenschaft mit 490 fl. 57 kr.; ein Ungenannter in den Ortsarmosenfond zu Augen zu einer zw. Amägigen Altarabkleidung und zur Verschönerung der Gottesackerkapelle 108 fl.; ein Ungenannter in den Armenfond zu Schöna, Amts Schöna, 50 fl.; Barbara Arzner von Hochal in den dortigen Kirchenfond 150 fl.; der zu Säckingen verlebene Kaplan Herr in den dortigen Spitalfond 400 fl.; die Georg Ambs'iche Ehefrau von Bezingen in den dortigen kathol. Armenfond 500 fl.; Georg Ambs von Bözingen in den nämlichen Fond mit der Verpflichtung zur Abhaltung eines jährlichen Seelenamtes, 500 fl. IV. Stellen, die zur Bewerbung bekannt gemacht werden. 1) Die evangel. Stadt-

pfarre Mühlheim, mit einem Kompetenzanfrage von 1299 fl. 5 kr. 2) Die kathol. Pfarrei Biesenthal, Amts Philippsthal, mit einem beiläufigen Antrag von 1900 fl. und mit der Verbindlichkeit zur Haltung eines Vikars, dessen Gehalt mit 150 fl. aus einem Kirchenfond abgereicht wird. Gestorben ist: Am 16. Okt. d. J. der Amtmann Löw in Bähl.

\* Karlsruhe, 4. Nov. Wie man vernimmt, wird auf höchsten Befehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs die Bewaffnung der Schützen unserer Armee mit Büchsen nach dem System des Ingenieurs Wild aus Zürich eingeführt werden. Die niedergesezte vereinte groß. bad. und groß. hess. Kommission stellte diesen Sommer gründliche Prüfungen über diese Waffe an, welche sich in jeder Hinsicht als ausgezeichnet brauchbar erwiesen haben soll. Ueber die vorzüglichsten Eigenschaften dieser Büchse werden wir später ausführlicher berichten.

Mannheim, 2. November. So eben trifft die Nachricht hier ein, daß das Dampfboot „Leopold“ heute Nachmittag glücklich gehoben worden und flott ist. In wenigen Tagen wird dasselbe den Ort, wo ihm der Unfall zugefallen, verlassen, um wieder gänzlich hergestellt zu werden. (M. Z.)

Baden, 3. Nov. Wie es allen Anschein hat, wird die Zahl der Fremden, die den nächsten Winter in unserer Stadt zubringen werden, dieses Mal geringer seyn, als seit Jahren. Die Ursache davon ist unschwer zu errathen, und auch schon öfter Gegenstand öffentlicher Besprechung gewesen, weshalb wir darüber hier hinweggehen können. Ob ein Wintertheater sich hier halten könne, wollen wir nach den zum Theil bitteren Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht schon gemacht hat, nicht entscheiden. Jedenfalls dürfen die hier stattfindenden Wintervergünstigungen den Anforderungen der Fremden und ihrer Familien nicht genügend erscheinen. — Der Herbst in unserer nächsten Umgebung ist fast überall zu Ende, denn bei der geringen Menge der vorhandenen Trauben nahm das Einsammeln derselben nicht so viel Zeit in Anspruch, wie in sonstigen ergiebigen Jahren. Bei'm Anfange der Blüthe standen die Reben so schön, daß sie die freudigsten Hoffnungen auf einen vollkommenen Herbst erregten; allein diese wurden durch den schlimmen Verlauf der Blüthe und das nachfolgende anhaltende Regenwetter bald gewaltig herabgestimmt. Wie gering nun auch die Erwartungen hinsichtlich des Ertrages des diesjährigen Herbstes gewesen, sie wurden in keiner Weise übertroffen. Was die Güte betrifft, so dürften die besten Lagen, und wo man Sorgfalt bei'm Einherbstern angewendet, einen ganz trinkbaren Wein geben, und wir haben schon weißen Most gesehen, der auf der Dechels'schen Weinwaage 58 Grad gewogen. Hinsichtlich des Preises ist hier und in der Nähe schon um 12 bis 15 fl. die Ohm verkauft worden. (M. Z.)

Stiftung des groß. Lyzeums zu Heidelberg. Da folgende Urkunde, welche die Stiftung einer der ältesten Lehrerschulen in unserm Großherzogthum betrifft, für manche unserer Leser vielleicht nicht ohne alles Interesse ist, so glauben wir, sie hier mittheilen zu dürfen. Kurfürst Friedrich II. trat nach dem Tode seines Bruders Ludwig V. am 16. März 1544 die Regierung an. Kaum hatte er sie übernommen, so verlangte er von den vier Fakultäten der hiesigen Universität einen Bericht über den Zustand derselben, über die Ursachen ihres Verfalls und über die Mittel, ihr wieder aufzuhelfen. (Acta ordin. philosoph. Universitat. Heidelberg. mnsr. Tom. IV. fol. 5. b. fol. 6. a. b. Annall. Universitat. Heidelberg. mnsr. Tom. VI. fol. 389. b.) Die Universität geordnete, und unter den Mitteln, welche ihm die Fakultät der Artisten vorschlug, war auch die Errichtung eines Pädagogiums. \*) Act. I. l. fol. 7. a.) Darauf erhielt die Universität am 9. Oktober 1546 folgenden Erlass vom Kurfürsten (Annall. I. l. fol. 427. a.):

„Von Gots Gnaden Friedrich Pfalzgraw bey rheyndruchs und Churfürst.

Vnsern grus zuvor Würdiger lieber gedwrer, es ist vnsrer gnedigs begehren befehlende Ir wollent die schwabenbursz \*\*) alhir von stund an vnverzuglich mit den gemachen und anderen notturtigen gepawen zu erhaltung des new angestellten pedagogij von wegen der Universtat zurichten lassen Wollen wir vns gnedig verlossen. Datum Heydelberg Samsdags Dionysij ano 1546.

dem würdigen vnsers Studiums zu Heidelberg rectori vnd lieben gedwrten Doctor Georgen Nigri.“

Kurfürst Friedrich III. erweiterte die Anstalt, und damit dieselbe von Bestand wäre, und die Fortdauer nicht allzusehr von dem guten Willen seiner Nachfolger in der Kurwürde abhänge, so bestimmte er, daß die Einkünfte des Stiftes zum heiligen Michael zu Sindheim in Zukunft zum Besten des Pädagogiums zu Heidelberg und zur Befoldung der dabei anzustellenden Lehrer benutzt werden sollten. (Kirchenrathe's Protokoll v. 9. Juli 1565. Lauter, Geschichte des reform. Gymnasiums zu Heidelberg. 1800. S. 6. 7.)

\*) Dieses Pädagogium erhielt später den Namen Gymnasium, denn ein Gymnasium in dem Sinne, in welchem wir jetzt dieses Wort zu nehmen gewohnt sind, existierte damals hier nicht, und wenn in den Akten der Universität oder in andern Schriften aus jener Zeit ein Gymnasium zu Heidelberg erwähnt wird, so ist darunter die Universität zu verstehen.

\*\*) Nach der damaligen Einrichtung der Universität lebten die Studenten, wenn ihnen der Rektor nicht schriftlich erlaubte, allein zu wohnen in gewissen Häusern unter der Aufsicht eines Magisters oder Baccalarius, welcher Betragen und Fleiß zu überwachen hatte. Eine solche Hausgesellschaft hieß Bursche (Bursa), die Genossen derselben Burschen (Bursarii). Jede Bursche hatte ihren eigenen Namen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d o t.

Table with 2 columns: Station name and distance in Meilen. Includes stations like Magdeburg-Leipzig (15 1/2 Meilen), Breslau-Frieg (5 1/2 Meilen), Bonn-Köln (4 Meilen), etc.

\*) Die unter 8 und 10 aufgeführten Bahnen sind zwar fertig, aber noch nicht in Betrieb gesetzt; ihre Eröffnung soll indes noch vor Ablauf dieses Jahres stattfinden. Alle übrigen vorgenannten Strecken des großen deutschen Eisenbahnnetzes sind dagegen schon längst dem öffentlichen Verkehr übergeben.

geht Ihr denn nicht in jenes große Armenhaus?“ fragte er sie. Die Bettlerin veränderte auf der Stelle ihre Miene und sagte mit dem Ausdruck tiefer Verachtung: „In dem Haus dort sind sie 200 Pfund schuldig, und wahrhaftig, eine ehrliche Frau kann da nicht hingehen.“ Die gute Frau hielt es unter ihrer Würde, Unterstützung von einer verschuldeten Anstalt anzunehmen.

— Da in Leipzig ein Handlungshaus jetzt mit „Freiheitszigaretten“ gute Geschäfte und seinen Kunden liberalen Rauch macht, so wollten die Sattler, die auf die Messe kamen, hinter der Zeit nicht zurückbleiben, und bieten nun zu Hause „Freiheitspfeifen“ aus. Kein ordentlicher Bauer in Sachsen fährt mit einer andern. Die Dörfer aber merken wenig Unterschied.

— Angaben über die dermalen vollendeten Eisenbahnen Europas:

Table with 3 columns: Country, Number of railways, and Total length in German miles. Includes entries for Belgium (6 railways, 58 1/2 miles), Germany (23 railways, 241 miles), etc.

Die Eisenbahnen Deutschlands sind folgende:

- 1) Berlin-Bottdam 3 1/2 Meilen.
2) Berlin-Anhalt 20
3) Berlin-Stettin 18
4) Berlin-Frankfurt an der Oder 10 1/2



Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 5. November: Die Schule des Lebens, Schauspiel in fünf Aufzügen, nach einem Märchen, von E. Raupach. Dem. Adelaide Bröge vom großherzogl. Hoftheater zu Schwerin: Donna Isaura, zur zweiten Gastrolle.

[D.639.2] Karlsruhe. (Museum, Festball.) Zur Feier des höchsten Namensfestes Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs wird ein Bal-paré stattfinden, wovon die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft vorläufig mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt werden, daß die Anzeige des Tages selbst noch folgen wird. Karlsruhe, den 3. November 1843.

[D.553.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Badische Serienloose, Haupttreffer 60,000 fl., 25,000 fl., zwei zu 10,000 fl., zwei zu 5000 fl., einer zu 1918 fl. und zehn zu 1000 fl., deren Gewinnziehung am 30. d. M. stattfindet, sind zu haben bei Karlsruhe, im November 1843.

K. H. Nothschild. [D.589.3] Karlsruhe (Anzeige.) In der Herrenstraße Nr. 22 am katholischen Kirchenplatz nächst dem Landstandhaus ist ein freundliches, großes, möblirtes Zimmer mit zwei Krenzdöcken auf die Dauer des Landtages zu vermieten.

[D.602.2] Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In einem Langwaaren- und Spezereigeschäft en gros et en detail in einer Amtsstadt des badischen Oberlandes wird ein Lehrling gesucht. Portofreie Anfragen besorgt Christian Griesbach in Karlsruhe.

[D.605.3] Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch von braven Eltern, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, wird in ein Kolonialwaarengeschäft in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Julius Weisendörfer.

[D.588.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß die neuesten pariser Modeartikel bei mir angekommen und zur Ausstellung von heute an aufgestellt sind. Ich gebe mir die Ehre, alle Damen zur gefälligen Ansicht höflichst einzuladen. Karlsruhe, den 1. November 1843. Eduard Wernein.

[D.630.2] Bonfeld. (Fabrikverkaufsaussatze.) Zu Gattenberg, unweit Gumbelheim und Mosbach, befindet sich eine Partie Tabakblätter von einigen hundert Zentnern friedrichshaler und amorsforther Deckblatt von den Jahren 1842 und 1843. Die Herren Kaufliebhaber werden eingeladen, den Tabak an Ort und Stelle zu besichtigen und dort einen Kauf abzuschließen oder sich an das freiherrlich von gemmingen'sche Rentamt zu Bonfeld zu wenden.

[D.582.3] Karlsruhe. Offene Stelle. Für einen soliden Apothekergehilfen ist eine Stelle im ehemaligen Rain- und Tauberkreis offen.

[D.603.2] Weingarten. (Mühlverkauf.) Wilhelm Gomer zu Weingarten ist Willens, seine zweistöckige Behausung, sammt Mahlmühle von 2 Gängen, mit Hanfreibe, Delmühle aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann die Mühle in Pacht gegeben werden. Angebote wollen schriftlich oder mündlich bis zum 21. November gemacht und die Mühle täglich eingesehen werden. Bei der Mühle liegen 5 Viertel Wiesen und 30 Morgen Ackerfeld, die mit im Kauf oder Pacht gegeben werden.

[D.647.2] Hohenwetterbach. Pferdeversteigerung. Pächter Hege auf dem Wagenhof läßt Donnerstag, den 9. November d. J., sechs Pferde gegen baare Zahlung einer öffentlichen Versteigerung aussetzen. Hohenwetterbach, den 1. November 1843. Stabhalteramt. Schlemmer.

[D.557.3] Waldkirch. (Erbvorladung.) Der ledige Fr. Josef Zuckwerdt, Schullehrer in Unterpredthal, ist ohne Rücklassung von Leibeserben gestorben, und hat über seinen etwa 11,000 fl. betragenden Nachlaß auch nicht leibwillig verfügt. Deshalb werden alle jene, welche an die eröffnete Erbschaft Ansprüche zu erheben gedenken, aufgefordert, solche innerhalb drei Monaten bei dem Distriktsnotar Dufner in Glöck um so bestimmter anzumelden, als sonst nach Umfluß dieses Termins das Vermögen lediglich denjenigen Personen zugetheilt werden würde, welche sich als gesetzliche Erben angemeldet und legitimirt haben.

Waldkirch, den 25. Oktober 1843. Großh. bad. Amtsdirektorat. Wollharts, Dienstverwalter. vdt. Dufner, Notar.

Literarische Anzeigen. [D.468.1] Stuttgart. Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart ist nun vollständig erschienen, und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Demokritos, oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen.

Vom Verfasser der Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Zweite durchaus verbesserte und erläuterte Auflage. Vollständig in zwölf Bänden. Subskriptionspreis 12 fl. Borräthig bei Franz Möldeke in Karlsruhe.

[D.659.1] Mannheim. Im Verlage von J. Bensheimer in Mannheim ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Geschichte der Kriegeskunst seit dem 19. Jahrhundert, von E. du Jarrys de la Roche, Hauptmann. 8. eleg. brosch. 3 fl. Ausfällige Anzeigen werden überall gratis abgegeben.

[D.656.3] Pullendorf. (Fichtenpflanzung.) Zum Vollzug der heutigen Kulturpläne für Gemeinde- und Stiftungswaldungen bedürfen wir 200,000 Stück Fichtenpflänzlinge; wer diese oder einen Theil davon in guter Qualität franco hierher liefern will, beliebe sich baldigst unter Angabe des Preises hierher zu offeriren. Pullendorf, den 1. November 1843. Großh. bad. Bezirksforstmeister. Fackelmann.

[D.596.2] Nr. 1449. Bähl. (Lagerfässerverkauf.) Von den — dahier noch vorhandenen — ararischen Lagerfässern werden 9 Stück sammt Lagern Samstag, den 11. November d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle öffentlich versteigert.

Die Fässer befinden sich in gutem Stande, haben einen Gehalt von 1706 bis zu 5975 Maas, und sind bereits zerlegt. Bähl, den 29. Oktober 1843. Großh. bad. Domänenverwaltung. Steinwarz.

[D.599.3] Nr. 16,807. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Da auf unsere Aufforderung vom 30. Mai d. J., Nr. 8716, in der gesetzten Frist keine Einsprache erhoben wurde, so wird nunmehr die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Ochsenwirths Joseph Bayer, Philippine, geborene Weisgerber, auf ihren Antrag in Besitz und Gewähr der ihr testamentarisch vermachten Erbschaft der verstorbenen Wittwe des vormaligen Ochsenwirths Johann Ross dahier, Jakobine, geborene Mägelse, hiermit eingesetzt.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1843. Großh. bad. Stadtamt. Stöffer, vdt. Heinrich.

[D.653.3] Nr. 14,007. Neustadt. (Verfallenerklärung.) Da auf die öffentliche Aufforderung vom 4. Oktober v. J. keine Nachrichten über die Maria Willmann von Uraich eingelaufen sind, so wird dieselbe für verfallen erklärt, und ihr Vermögen deren nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben. Neustadt, den 24. Oktober 1843. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Martin.

[D.609.3] Nr. 17,244. Waldshut. (Mundtoderklärung.) Ambros Zehle von Gurtwil wird wegen verschwenderischen Lebenswandels im ersten Grade mundtoderklärt, und unter Pflegschaft des Bürgers Bonifaz Seinel von dort gestellt, ohne dessen Zustimmung er keine der im L.R.S. 513 benannten Rechtsgeschäfte gültig mehr eingehen kann. Waldshut, den 30. Oktober 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Dreier.

[D.598.3] Nr. 43,833. Heidelberg. (Mundtoderklärung.) Silberarbeiter Jakob Ueberle von hier wurde durch Urtheil vom 7. d. M. wegen Verschwendung im ersten Grad für mundtoderklärt, und ihm in der Person des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Christian Greßer ein Weisand beigegeben, ohne dessen Bewilligung derselbe die im L.R.S. Nr. 513 aufgeführten Rechtsgeschäfte gültig nicht vornehmen kann. Heidelberg, den 28. Oktober 1843. Großh. bad. Oberamt. Deurer.

[D.615.3] Nr. 18,733. Radolfzell. (Aufforderung.) Wolfgang Bohmann, Fuhrmann aus Wöls in Wörsen, steht wegen Eingangsollstredation dahier in Unterjagung. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen dahier zur Rechtfertigung sowie zu Eröffnung der Zeugnisaussagen einzufinden, als sonst nach Lage der Akten erkannt würde. Radolfzell, den 28. Oktober 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Klein.

[D.614.1] Nr. 15,252. Konstanz. (Präklusivbescheid.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Buchhändlers Karl Glöckler dahier, Forderung und Vorzug betr., werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis heute die Anmeldung ihrer Forderung unterlassen haben, hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Konstanz, den 12. Okt. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Honsel.

[D.636.3] Zwingenberg. (Ediktalien.) Forderungen und Ansprüche jeder Art an den Frachtfuhrmann Franz Borgenheimer den Zweiten von Bensheim, über dessen Vermögen der förmliche Konkurs erkannt worden ist, sind Donnerstag, den 14. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Bensheim,

bei Vermeidung des rüchzweigend erfolgenden Ausschusses von der Masse anzugehen. Zwingenberg, den 30. Oktober 1843. Großh. bad. Landgericht. Klipstein. Dr. Wiener.

[D.597.2] Gengenbach. (Schuldenliquidation.) Die Erben des verstorbenen Pfarrers Maurus Keller zu Nordrach haben dessen Erbschaft nur mit Vorbehalt der Rechenschaft des Erbverzeichnisses angetreten und auf die Abhaltung einer öffentlichen Schuldenliquidation angetragen. Diefem gemäß werden alle diejenigen, welche Anspruch und Forderungen an diese Verlassenschaftsmasse zu machen haben oder geltend machen wollen, aufgefordert, solche Montag, den 20. November d. J., Vormittags um 8 Uhr, vor dem Distriktsnotar in dem Gemeindehaus zu Nordrach anzumelden und zu liquidiren, andernfalls den Nichterscheidenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Verlassenschaftsmasse erhalten werden, der nach der Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die gesetzlichen Erben gekommen ist. Gengenbach, den 30. Oktober 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Wasmer.

[D.555.3] Nr. 26,902. Bruchsal. (Ediktalien.) Georg Adam Merz, Veronika Merz und Joseph Merz von Ringolsheim haben sich im Jahre 1831 von Hause weg nach Nordamerika begeben, ohne daß seitdem Nachricht von ihnen eingegangen ist. Auf den Antrag ihrer Verwandten werden dieselben oder ihre Leibeserben aufgefordert, ihr in 240 fl. 46 kr. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls sie für verfallen erklärt und das Vermögen dem gesetzlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheitsleistung übergeben werden soll. Bruchsal, den 22. Okt. 1843. Großh. bad. Oberamt. Leiblin.

Staatspapiere.

Paris, 2. Novbr. 3proz. fonsol. 81. 80. 3proz. (1842), 4proz. —, 5proz. fonsol. 121. 20. Bankaktien 3310. —, Kanalaktien 1267. 50. St. Germaineisenbahnaktien 777. 50. Verjaillier Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —, linkes Ufer 103. 75. Delaender Eisenbahnaktien 688. 75. Strasburgbas. Eisenbahnaktien 187. 50. 5proz. Anleihe 104 1/2 (1840) 106 1/2, (1842) 107 1/2, römische do. 107. Span. Mt. 29 1/2. Pass. 5 1/2. Neav. 108. 50. London, 31. Okt., 4U. Nachm. Konsole 95 1/2. Span. Fonds, aktiv 20 1/2, passiv —, aufgeschob. Schuld —, Portugies. Fds. 5proz. 43 1/2, 3proz. —, Wils. 105 1/2. Holl. 5proz. Anl. 99 1/2, 2 1/2proz. —, Neue holl. Anl. 98 1/2, 80. —, Russ. —, Madrider Börse vom 26. Okt. 3proz. 25 1/2, auf 2 Monate; 5proz. 38 1/2, auf 2 Monate geschlossen. Wien, 30. Oktober. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 100; 3proz. 76; 1834er Loose 145; 1839er 114 1/2; Österreich 52 1/2; Bankaktien 1656; Nordb. 111 1/2; Mail. Eisenb. 95 1/2; Raader Eisenb. 103 1/2.

Table with columns: Frankfurt, 3. November, Prj., Papier, Gelb. Rows include Österreich, Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Preußen, Preuß. Staatsschuldscheine, Bayern, Obligations, Baden, Obligations, Darmstadt, Obligations, Frankfurt, Obligations, Nassau, Obligations, Holland, Obligations, Spanien, Portugal, Polen, Disconto.

Table with columns: Gold, Silber, fl. fr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Randbunaten, 20 Frankenstücke, Engl. Guineen.